



DER REPORT 2020

Sonderheft der **WIRTSCHAFTS
NACHRICHTEN**

Themenspecial mit Auto, Nutzfahrzeug und Fuhrparkmanagement

FUHRPARK

Flotten- management voll digital

FUHRPARKS OPTIMAL AUSLASTEN, ANSTATT
AUSFÄLLE UND STILLSTÄNDE ZU VERWALTEN



Ist E-Mobilität wirklich Gebot der Stunde?

Alle großen Autohersteller springen auf den in Fahrt kommenden Zug der Elektromobilität auf. Die Autos sind nicht nur schön, sondern auch sehr dynamisch zu fahren. Die Batteriekapazitäten steigen und damit auch die Reichweiten. Mit dem Aktionsradius, den ein voller 80-Liter-Tank bietet, können sie zwar noch nicht mithalten, dafür aber mit vielen anderen Goodies eines hypermodernen Automobils. Ist das noch zarte Pflänzchen der aufkeimenden Elektromobilität nur ein neues Geschäftsfeld mit Stromern, oder welche Beweggründe stehen noch dahinter? Es sind ganz klar auch die von der Politik vorgegebenen harten Emissionsgrenzen und die damit verbundene brutale Reduktion des Flottenverbrauchs der Automarken. Stellt sich zu guter Letzt noch die Frage: Bringt es ein Umstieg auf Elektromobilität wirklich? Ganz klar – wer mit einem Stromer fährt, produziert lokal keine Emissionen und ist damit ganz gut für allfällig kommende Einfahrtsbeschränkungen in innerstädtischen Umweltzonen gerüstet. Nicht vergessen sollte man aber, dass 60 Prozent der weltweit hergestellten Elektrizität aus fossilen Brennstoffen produziert werden. Und bei diesem Herstellungsprozess fallen Treibhausgase an. Darüber hinaus rechnen Experten in der Zukunft mit einem harten Kampf

zwischen Elektromobilität und Informationstechnologie um jede Kilowattstunde. Internet, TV und andere liebgewonnene Unterhaltungsgeräte funktionieren nur mit Strom, ein Auto kann aber auch mit Diesel und Benzin fahren. Unsere Automobilindustrie hat in den vergangenen Jahren auch auf dem Gebiet der traditionellen Antriebe signifikante Verbrauchsreduktionen und damit verbundene Emissionssenkungen erzielt. Mit jeder neuen Fahrzeuggeneration steigt nicht nur der Digitalisierungsgrad unserer Autos, sondern sinken auch die laufenden Betriebskosten.

Die Vielfalt an interessanten Modellen für Unternehmen und Private gleichermaßen ist da. Lassen wir uns nicht von einem importierten Virus, der wochenlang die Wirtschaft und das öffentliche Leben weitgehend lahmgelegt hat, ins Bockshorn jagen. Geplante Investitionen und Erneuerungen gehören umgesetzt – jetzt erst recht!

Ihr

Josef Lipp
Co-Herausgeber

Mobil mit der Bundesbeschaffung (BBG)

Von Kleinwagen über Traktoren und Geräteträgern bis zu Lkw und Feuerwehrfahrzeugen - das Portfolio deckt viele Bedarfslagen ab. Als verlässlicher Einkaufspartner bewegt die BBG Österreichs öffentliche Auftraggeber.

Die Zusammenarbeit mit der BBG ist einfach, schnell und unbürokratisch. Die Einkaufsexpertinnen und Einkaufsexperten übersetzen die Anforderungen in Leistungsbeschreibungen, um anschließend die Ausschreibung laut dem Vergaberecht durchzuführen. Öffentliche Auftraggeber wie Ministerien, Länder, Gemeinden und Städte, ausgegliederte Unternehmen, aber auch Hochschulen, Einrichtungen im Gesundheitswesen oder Feuerwehren profitieren also durch den gemeinsamen Einkauf, da gebündelt größere Mengen ausgeschrieben werden und so ein besseres Preis-Leistungs-Verhältnis erzielt werden kann. Zusätzlich ersparen sie sich auch den Aufwand für ein eigenes aufwendiges Vergabeverfahren. In einem offenen und transparenten Wettbewerb werden Unternehmen wiederum aufgerufen, als Bieter Angebote zu legen. Die BBG setzt die Weichen für Zukunftsthemen. Bereits seit 2017 können in Österreich zugelassene alternativbetriebene Fahrzeuge über eine entsprechende Rahmenvereinbarung bestellt werden. Aktuell wird an einer Lösung zum Thema „Alternativbetriebene bzw. E-Busse“ sowie an einer neuen Rahmenver-



Foto: i-picture - stock.adobe.com/BBG

einbarung zum Thema „Fuhrparkmanagement“ gearbeitet. Das ganzheitliche Konzept wird auf der Messe und Fachtagung „Nutzen.Leben.Mobilität“ am 1. Oktober 2020 in der Wiener Marx-Halle präsentiert. Eine gute Gelegenheit, um sich einen Überblick über das Angebot der BBG zu verschaffen. Von A wie Aufbaugeräte über Baggermaschinen, Feuerwehrfahrzeuge, Geräteträger, Kommunalfahrzeugen, Kasten- und Pritschenwagen, (Leicht-)Lkw, Pkw, Personentransporter, Traktoren, Unimogs und VANs bis zu Z wie Zusatzleistungen. Reifenmanagement, Treibstoffe und Tankkartensysteme runden das Mobilitätsportfolio ab. ●



www.bbg.gv.at

Autobahn dient Versorgungssicherheit und Wirtschaftsstandort

Die staatliche Autobahnen- und Schnellstraßen Gesellschaft ASFINAG ist in Krisenzeiten besonders gefordert. Vorstand Hartwig Hufnagl im Gespräch mit den Wirtschaftsnachrichten.

Welche Herausforderungen bringt die Corona-virus-Krise für die ASFINAG als Autobahnbetreiberin?

Die ASFINAG handelt nach dem Motto „Team ASFINAG für Team Österreich“ und wir sehen uns jetzt besonders in der Verantwortung. Wir konzentrieren uns zu 100 Prozent auf die Aufrechterhaltung einer jederzeit funktionstüchtigen Autobahn-Infrastruktur für die Menschen und den Wirtschaftsstandort, insbesondere um die Versorgungssicherheit durch den Güterverkehr zu gewährleisten. Die Autobahnen und Schnellstraßen müssen für alle, die derzeit für unsere Gesellschaft im Einsatz sind, weiterhin in vollem Umfang zur Verfügung stehen.

Von Krisenzeiten einmal abgesehen - was unternimmt die ASFINAG generell, um den Verkehr auf dem hochrangigen Netz flüssig zu halten?

Wir setzen an verschiedenen Hebeln an, um die richtigen Lösungen für die Mobilität von morgen anzubieten. Intelligente, innovative Verkehrssteuerung ist hier ein wesentlicher Faktor. Dazu gehören Echtzeit-Information, zum Beispiel über unsere App. Wir blicken hier schon lange über den Tellerand und sind als Autobahnbetreiber federführend bei der Entwicklung intermodaler, also verkehrsträgerübergreifender Routenplaner dabei. Ein einziger Blick genügt, um jetzt auf www.asfinag.at aktuellste Informationen zu allen Verkehrsträgern, also auch dem öffentlichen Verkehrsangebot, zu erhalten. Das ist ein europaweit einzigartiger Service.

Straße und Fahrzeuge sollen künftig miteinander kommunizieren. Was kann man sich darunter vorstellen?

Wenn Fahrzeuge und Infrastruktur Informationen miteinander tauschen, wird der Verkehr flüssiger und sicherer. Dafür rüsten wir Autobahnen und Schnellstraßen bis 2023 mit einem speziellen WLAN für die Fahrzeugkommunikation aus, den Anfang macht die Westautobahn. So können wir rasch Informationen, etwa über Fahrstreifensperren, Baustellen, Tempolimits, Pannen oder Unfälle entlang der Strecke, direkt ins Fahrzeug senden, wo diese via Bordcomputer angezeigt werden.

Ein wichtiges aktuelles Thema ist Dekarbonisierung, weniger CO₂. Auch ein Thema für einen Straßenbetreiber?

Ein ganz wichtiges Thema - die ASFINAG unterstützt die Umstellung auf alternative Antriebssysteme und forciert auch beim eigenen Energieverbrauch immer stärker erneuerbare Energiequellen. Eine flächendeckende Versorgung mit E-Ladestationen an unserem Netz haben wir bereits erreicht. Bis zum Sommer sind wir dabei, die letzten „Versorgungslücken“ zu schließen. Dann werden bereits 31 schnelle Ladestationen zur Verfügung stehen. Und 20 Prozent unseres eigenen Fuhrparks bestehen mittlerweile aus E-Fahrzeugen. Die dafür erforderliche Lade-Infrastruktur haben wir auch parallel an 52 unserer Betriebsstandorte errichtet.

Stichwort „erneuerbare Energiequellen“, wo setzt die ASFINAG hier an?

Unsere größten Energieverbraucher sind die Tunnel. Sie benötigen rund die Hälfte des gesamten Strombedarfs. Daher setzen wir aktuell eine Investitionsoffensive in neue Fotovoltaikanlagen, um gleich vor Ort „grüne“ Energie für die Tunnels zu produzieren. So können wir für immer mehr Anlagen den Bedarf für Beleuchtung, für Betriebs- und Sicherheitssysteme selbst abdecken. Auch was die Eigenstromerzeugung durch PV-Anlagen für Autobahnmeistereien und Verkehrsmanagement-Zentralen betrifft, sind wir auf einem guten Weg.

Ihr langjähriges Tunnelsicherheits-Programm wurde im Vorjahr erfolgreich abgeschlossen. Was unternimmt die ASFINAG jetzt für die Sicherheit der Pkw- und Lkw-Fahrer?

Jeder zweite Euro, den wir investieren, fließt in die Verkehrssicherheit. Unfälle mit Todesfolge konnten wir so in den letzten Jahren trotz steigender Verkehrszahlen entscheidend reduzieren. Damit geben wir uns nicht zufrieden. Wir haben unser erfolgreiches Verkehrssicherheitsprogramm daher mit Zielhorizont 2030 weiterentwickelt. Die Autobahnen in Österreich sollen ein „sicheres System“ sein. Die Infrastruktur muss so beschaffen sein, dass sie kleine Fahrfehler ausgleicht und dadurch tödliche oder schwere Verletzungen verhindert. Wichtig sind auch optimale Rastmöglichkeiten, damit vor allem der Schwerverkehr Ruhepausen einhalten kann. In den kommenden Jahren werden wir unser Angebot an Lkw-Stellplätzen österreichweit auf 9.000 ausweiten. ●



Mag. Hartwig Hufnagl,
Vorstand ASFINAG

Foto: Wilke



MOON bringt Schwung in die E-Mobilität

MOON, eine Marke der Porsche Holding Salzburg, ist Komplettanbieter rund um Ladelösungen und Energiemanagement.

Um die Klimaziele, zu denen sich die Staaten bekannt haben, zu erreichen, führt an Elektro derzeit kein Weg vorbei. Die batterie-basierte Elektromobilität ist die im Moment vielversprechendste und in großem Maßstab am schnellsten einsetzbare Technologie. Die Erzeugung, Speicherung und wirtschaftliche Verwendung erneuerbarer Energien sind nicht zuletzt aufgrund des Aufschwungs der Elektromobilität zentrale Zukunftsthemen. Um ihr zum Durchbruch zu verhelfen, braucht es eine gut ausgebaute Ladeinfrastruktur. Die Porsche Holding Salzburg springt mit der Marke MOON auf den Zug auf und will Elektromobilität mit maßgeschneiderter E-Ladeinfrastruktur ermöglichen sowie E-Fahrzeuge mit nachhaltiger Energie betreiben. Bei MOON dreht sich alles um die Bereitstellung, Speicherung und Nutzung von Energie, in erster Linie zu Mobilitätszwecken. Privat- und Firmenkunden werden individuelle Lösungen geboten. Das Angebot ist groß: Von der Wallbox inklusive Heimspeicher und Fotovoltaikanlage bis hin zur Schnellladestation – wahlweise mit oder ohne integriertes Speichersystem – deckt MOON als Systemanbieter das gesamte Spektrum rund um die Elektromobilität ab.

Sauberer Strom muss her

Mag. Wilfried Weitgasser, Geschäftsführer von Porsche Austria und MOON: „Unser Ziel ist die Demokratisierung der E-Mobilität und ein nachhaltiges System der E-Infrastruktur anzulegen. Es ist unsere Vision, dass unsere Mitarbeiter und unsere Kunden völlig energieneutral und mit nachhaltig erzeugter Energie in E-Fahrzeugen unterwegs sind. Hier wollen wir Vorarbeit leisten. Wir freuen uns natürlich, wenn uns viele Unternehmen, nicht nur aus der Autobranche, folgen und sich dieser Bewegung anschließen.“ Laut einer GfK-Studie mit über tausend Befragten stellen für zwei Drittel der E-Auto-Kunden Umweltverträglichkeit und Nachhaltigkeit das Hauptargument für den Kauf dar. E-Mobilität macht aber nur dann wirklich Sinn, wenn dafür sauberer Strom verwendet wird. Durch das Zusammenspiel zwischen Fotovoltaik und Ladestation wird das Laden von Elektrofahrzeugen mit günstigem, CO₂-freiem Strom ermöglicht. Das sorgt für nachhaltige Mobilität. Und nachdem über 70 Prozent der Personen, die überlegen, ein E-Auto zu kaufen, ihr Auto auf dem eigenen Grundstück parken, liegt MOON mit seinem Angebot mit den in Dimension und Stärke exakt plan- und skalierba-



Fotos: Porsche Austria



ren, maßgeschneiderten Ladelösungen goldrichtig.

Alles aus einer Hand

MOON bietet das komplette Spektrum: von der Beratung über den Vorinstallations-Check und infrastrukturelle Vorbereitung bis hin zur Installation inklusive Inbetriebnahme und Support und Wartung sowie Unterstützung bei Einreichungen und Förderungen.

Salzburg ist MOONCITY

Mit der MOONCITY hat in der Landeshauptstadt Salzburg ein faszinierendes Erlebniszentrum für Elektromobilität, Ladeinfrastruktur und nachhaltige Energieformen seine Pforten geöffnet. Hier wird nicht nur an nachhaltigen Batteriereparatur-Konzepten geforscht, sondern auch auf spielerische Weise die positiven Auswirkungen der neuen Technologien vermittelt, um die Zukunft der Mobilität für alle be- und angreifbar zu machen. Dr. Hans-Peter Schützinger, Sprecher der Geschäftsführung der Porsche Holding Salzburg: „Die MOONCITY ist ein Leuchtturmprojekt unseres Unternehmens und eine Investition in dessen Zukunft. Gerade in einer Zeit der Transformation braucht es

eine klare Strategie - und diese weist den Weg in Richtung Elektromobilität. Wir nehmen das 70. Jubiläum der Porsche Austria daher nicht zum Anlass für eine ausgiebige Retro-

spektive, sondern um die MOONCITY als Zentrum für neue und elektrische Mobilität zu eröffnen. Das ist ein starkes Zeichen für die künftige Ausrichtung des Unternehmens.“

Eine neue Ära beginnt: Die MOONCITY öffnet ihre Pforten

Auch für den Standort Sterneckstraße ist es ein Aufbruch in eine neue Zeit: Die Immobilie der Porsche Holding Salzburg diente unter anderem als Verkaufstandort der Sportwagenmarke Porsche und zuletzt als Weltauto-Stützpunkt. Am 6. Dezember 2019 wurde in der Salzburger Sterneckstraße nun die MOONCITY eröffnet. Wilfried Weitgasser, Geschäftsführer von Porsche Austria und der Allmobil GmbH: „Mit der MOONCITY wird der Aufbruch in eine neue Mobilitätsära sichtbar und interaktiv erlebbar. Wir wollen mit MOON Vorarbeit hin zu einer entkarbonisierten, nachhaltigen Mobilität leisten. Die MOONCITY wird dafür marken- und branchenübergreifend ein wichtiger Dreh- und Angelpunkt sein.“ Weitgasser zum Konzept: „Die MOONCITY ist ein Ort des Dialogs und der Innovation. Hier werden neue Ideen geboren und neue Impulse gegeben - beispielsweise im Bereich der Ladeinfrastruktur und im Bereich des Batterierecyclings.“

MOONCITY ist Erlebniswelt

Die MOONCITY ist bei freiem Eintritt offen für breite Schichten der Bevölkerung. Den Kern bildet eine faszinierende Erlebniswelt mit den Schwerpunkten Elektromobilität und Mobilitätsformen der Zukunft. Leo Fellingner, Leitung MOONCITY: „Die MOONCITY ist nicht nur Erlebniszentrum, sondern auch Wissensplattform und Eventlocation.“



Vernetzte Mobilität: die Zukunft hat schon begonnen

Fuhrparks optimal auslasten, anstatt Ausfälle und Stillstände zu verwalten. Über Digitalisierung behält man nicht nur die Kosten im Blick, auch die Auslastung lässt sich steigern. Ein Stichwort ist das „Internet of Things“ (IoT), mit dem alles rund um den Globus zunehmend vernetzter wird.



Foto: iStock.com/metamorworks

Aufbruch in ein neues Zeitalter der Mobilität“ war das Thema des 4. Internationalen Fachkongresses „Vernetzte Mobilität“ am 20. Jänner 2020 in Wien, der von Raimund Wagner, Geschäftsführer des Beratungsunternehmens Car-sulting, veranstaltet wurde. Im Rahmen der Veranstaltung setzte sich Thomas Tietje von A.T.U in seinem Vortrag mit „Future Mobility and Connected Fleets“ auseinander. Moderne Fahrzeuge erheben und speichern Informationen und sind ständig auf Sendung. Dazu zählen etwa Ort, Fahrzustand und technische Ist-Werte. Wer sich diese Daten zunutze machen kann, der setzt Fahrzeuge effizienter ein und erkennt Probleme früher. „Fuhrparkmanager

können und sollten diese Daten nutzen, um das Flottenmanagement zu optimieren“, ist Tietje überzeugt. Noch größer werden die Möglichkeiten im Bereich der längerfristigen Planung: Sind die Fahrzeuge im Fuhrpark im Hinblick auf ihre Einsätze überhaupt noch die richtigen? Genügen sie in den Bereichen Motorisierung oder Ladekapazität noch den Anforderungen? Grundsätzlich gilt, je größer die Datenbasis, auf die sich zurückgreifen lässt, desto effizienter lässt sich ein Fuhrpark managen.

Mehr Internet für effizientere Abläufe

Das „Internet of Things“ (IoT) ist gerade auch für Unternehmen, die über einen Fuhrpark verfügen,



Foto: metamorworks

ein interessantes Thema. So lässt sich über IoT das Auto mit dem eigenen Kalender verknüpfen und Fahrtrouten werden automatisch eingestellt, sobald der Fahrer hinter dem Steuer Platz genommen hat. Droht eine Verspätung, kann das Auto automatisch eine Nachricht senden. Das ist aber lange noch nicht alles. Das Internet der Dinge entwickelt sich gerade in der Logistikbranche zu einem unverzichtbaren Tool zur Effizienzsteigerung, etwa von Lieferketten.

Auto nur bei Bedarf

Der Mobilitätsbedarf eines Unternehmens ist nicht immer zu einhundert Prozent planbar. Projektmitarbeiter werden für einen bestimmten Zeitraum eingestellt, die Auftragslage ist saisonbedingt höher oder Lieferzeiten neuer Dienstwagen verlängern sich. Für die Abdeckung von Spitzenzeiten und Mobilitätslücken bietet beispielsweise die Porsche Bank kurzfristige Mobilitätslösung ohne Bindung. „In jedem Unternehmen gibt es Situationen, in denen nicht von vornherein klar ist, wann und wie lange beispielsweise Fahrzeuge benötigt werden“, so Roland Leitner, Leiter des Porsche Bank Flottenmanagements. „Mit Fleet on Demand bieten wir in Zusammenarbeit mit Europcar Österreich ein flexibles Produkt, um Mobilitätsengpässe einfach zu überbrücken.“

„Unternehmen haben bei uns die Möglichkeit, aus einem umfangreichen Pool neuwertiger Autos das passende Modell zu wählen. Alle Fahrzeuge sind inklusive unserer Full-Service-Leistungen wie Miete, Versicherung, Wartung und Autobahnvignette verfügbar“, ergänzt Inés Kaufmann, Ge-

schäftsführerin von Europcar Österreich. Der große Vorteil: Unternehmen bleiben flexibel, mobil und behalten die Kosten im Griff – ganz ohne langfristige Vertragsbindung.

Fuhrparksteuerung per App

Die Welt der Mobilität steht nicht still und das Interesse an mobilen, digitalen Lösungen wächst. Moderne Apps, wie sie mittlerweile von allen renommierten Fuhrpark-Dienstleistern angeboten werden, sind aus dem Alltag von Berufsfahrern und in einem zeitgemäßen Fuhrparkmanagement nicht mehr wegzudenken. Einfach auf das Smartphone heruntergeladen, zeigt eine Flotten-App dem Fahrer an, wo sich beispielsweise der nächstgelegene Servicepartner befindet. Auf einen Blick findet der User Öffnungszeiten, Kontaktdaten und wird auf Wunsch sogar direkt zum Ziel navigiert. Ebenso sind Informationen zur Fahrzeugrückgabe sowie die Service- und Reparaturabwicklung über die App abrufbar. Aber auch spezifische Daten, wie beispielsweise welche Serviceleistungen für das Auto bereits abgeschlossen sind, sowie Vertragsdaten zum Fahrzeug stehen zur Verfügung. Zahlreiche Apps informieren auf Wunsch den Fahrzeugverantwortlichen auch über anstehende Wartungstermine, Reifenwechsel, Erneuerung der Vignette oder den Ablauf des Vertrags. Unverzichtbar ist das Tool zur Unfallabwicklung. Fotos und Daten des Unfallgegners können direkt über die App hochgeladen werden und mit wenigen Klicks ist die Aufnahme aller relevanten Angaben erledigt. ●



Outsourcing kann durchaus Sinn machen

Foto: iStock.com/chekyfoto

„Schuster bleib bei deinem Leisten“ - jeder soll das machen, was er am besten kann. Das trifft auch auf die Verwaltung von Fuhrparks zu. Banken, Versicherungen und andere Fuhrparkspezialisten bieten Unternehmen Dienstleistungen rund um die Verwaltung ihrer Flotten an.

Die Fahrzeugflotte stellt für Unternehmen in der Regel einen beachtlichen Kostenfaktor dar und ein internes Fuhrparkmanagement ist aufwendig und teuer. Outsourcing kann aber das Budget entlasten. Ob und in welchem Ausmaß ein Unternehmen sein Flottenmanagement an einen externen Dienstleister auslagert, hängt von mehreren Faktoren ab. Zum einen ist es sicherlich die Größe des Fuhrparks, den es zu verwalten gilt, zum anderen hängt die Sinnhaftigkeit eines Outsourcings auch von den Kapazitäten in der eigenen Organisation ab. Jedenfalls sollten immer die Total Costs of Ownership (TCO), also die

Gesamtbetriebskosten eines Fahrzeugs bzw. des Fuhrparks, im Fokus stehen. Denn die TCO stellen bei der Anschaffung von Firmenfahrzeugen ein wichtiges Entscheidungskriterium für die Wirtschaftlichkeit dar. Hier spielen nicht nur die direkten Anschaffungskosten oder Leasingraten eine große Rolle, sondern auch die gesamten direkten und indirekten Kosten, die ein Fahrzeug pro Jahr oder über die Nutzungslaufzeit verursacht. Dazu zählen auch die Verwaltungskosten von Fahrzeugen. Bewertet werden alle Unterschiede beim Anschaffungswert, dem Verbrauch, dem Verschleiß, den Nebenkosten, der Reparaturhäufigkeit, den



Foto: iStock.com/Ziviani

Serviceintervallen, den Reifenkosten usw. Dem Entscheider eröffnet sich somit eine „Vogelperspektive“ über alle kostentechnischen Vor- und Nachteile der einzelnen Fahrzeuge.

Was Dienstleister können

Ziel einer Auslagerung der Fuhrparkverwaltung muss sein, die technisch und wirtschaftlich optimale Instandhaltung des eigenen Fuhrparks sicherzustellen und gleichzeitig den Verwaltungsaufwand für das Unternehmen zu reduzieren. Denn der Aufwand für die Bearbeitung der Rechnungen steigt auch mit der Größe des Fuhrparks. Das manuelle Erfassen, Prüfen, Verbuchen und Ablegen eingehender Fakturen verlangt neben Arbeitskraft auch Zeit. Diese Ressourcen muss ein Unternehmen nicht binden. Digitale Tools sind hier sehr hilfreich. Moderne Flottenverwaltungssysteme, wie beispielsweise das Fuhrpark-Informationssystem der Porsche Bank, stellen Unternehmen benötigte Buchungsdaten zu jedem Fahrzeug jederzeit auf Knopfdruck zur Verfügung. Jeder Kunde kann selbst wählen, zu welchem Zeitpunkt er Informationen für interne Berichte oder Vorschauen braucht. Geliefert werden alle Informationen tagesaktuell und detailliert, inklusive aller notwendigen Vertragsdetails für eine korrekte Kostenzuordnung.

Fahrtenbuch auf Knopfdruck

Wer beruflich bedingt ein Fahrtenbuch führen muss, kann sich entscheiden: Zettelwirtschaft mit Organisations- und Zeitaufwand oder eine elegante elektronische Lösung. Mittlerweile haben sich zahlreiche Anbieter elektronischer Fahrtenbücher auf dem Markt etabliert. Ein Fahrtenbuch benötigt jeder, der mit seinem Fir-

menauto beruflich und privat unterwegs ist und die jeweiligen Strecken trennen muss. Heutzutage gibt es dafür Apps für iPhone- und Android-Smartphones, die diesen „Job“ zuverlässig und unbestechlich erledigen.

Digitalisierung bringt Vorteile

Manuell ausgefüllte Fahrtenbücher sind manipulierbar und können unsicher sein. Spätestens bei der Vorlage beim Finanzamt steht fest, ob wirklich alle gewünschten Daten erfasst worden sind. Diese Unsicherheit kann vermieden werden, indem sich Fuhrparks auf Basis einer digitalen GPS-Ortung für eine elektronische Aufzeichnung entscheiden. Moderne Systeme erfassen beispielsweise Abfahrts- und Ankunftszeit sowie den Kilometerstand. Auf Knopfdruck erhält der Fuhrparkleiter nicht nur alle erforderlichen Unterlagen für die Steuererklärung des Unternehmens, sondern kann auch das Fahraufkommen und die Auslastung der Fahrzeuge auswerten. Darüber hinaus können diese Daten auch zur Kontrolle des Kraftstoffverbrauches dienen. Nicht deklarierte Privatfahrten gehören damit auch der Vergangenheit an. Mag. Alexander Wagner, Geschäftsführer und Gründer der Carpanion GmbH: „Mit neuen innovativen, digitalen Mobilitätsservices haben Betriebe die Möglichkeit, sich ein strategisches Fuhrpark-Planungstool für eine kurz- und mittelfristige Umstellung des Fuhrparks aufzubauen, um Mehrwert zu lukrieren. Ein elektronisches Fahrtenbuch bietet dabei begleitend die Möglichkeit, mittels einer periodisch durchgeführten systemgestützten Fahrprofilanalyse zu analysieren, bei welchen Fahrzeugen eine Umrüstung auf Elektro-Fahrzeuge bzw. Plug-in-Hybrid-Fahrzeuge möglich und wirtschaftlich bereits sinnvoll ist.“ ●



Engpass befürchtet: Kein Strom für Stromer!

Foto: Tomwang112

Strom anstatt Diesel und Benzin als Kraftstoff: Die Automobilindustrie elektrifiziert ihre Flotten und forciert Elektromobilität als Lösung im Kampf um weniger Emissionen, die auf den Straßenverkehr zurückzuführen sind.



Univ.-Prof. Dr. techn.
Georg Brasseur
Foto: Morgenbesser

Dem Grunde nach ein vernünftiger Ansatz, wäre da nicht die Konkurrenz mit anderen Bereichen unseres Lebens, die viel elektrische Energie benötigen und für die es keine Alternative zur Elektrizität gibt. Der jährliche Weltenergieverbrauch lag im Jahr 2017 bei 157.000 Terawattstunden, der laut Universitätsprofessor Dr. Georg Brasseur von der Technischen Universität Graz zu 85 Prozent mit fossilen Energieträgern gedeckt wird – Tendenz steigend! Eine Spur besser sieht es in den OECD-Ländern aus: Wohlhabende Nationen können sich mehr erneuerbare Energien leisten, trotzdem basieren von den über 62.000 Terawattstunden an benötigter Energie 79 Prozent auf fossilen Energieträgern. Und der Verkehr ist in der OECD der größte rohölbasierte Energieverbraucher. Elektromobilität scheint auf den ersten Blick tatsächlich die Lösung zu sein. Aber: Nur 16 Prozent des Weltenergiebedarfs ist Elektrizität und diese ist immer noch zu 60 Prozent fossil basiert.

Stromfresser Internet & Co.

Professor Dr. Brasseur sieht eine Explosion des zukünftigen Energiebedarfs der Informations- und Kommunikationstechnologie, die weltweit aber heute schon etwa zehn Prozent des Stroms benötigen. In den USA entfallen alleine schon auf den Streamingdienst Netflix 30 Prozent des Internetverkehrs. In den nächsten zehn Jahren wird der Energieverbrauch der Informations- und Kommunikationstechnologie auf bis zu 20,9 Prozent des globalen elektrischen Energiebedarfs zunehmen. „Die Elektrizität aus erneuerbaren Energien muss daher schnell wachsen, um fossilfrei zu werden. Für

zehn bis 20 Jahre ist daher kaum Elektrizität für den Verkehr verfügbar. Es bleibt nur, Energie zu sparen, um Zeit für den Aufbau von Infrastruktur zu gewinnen. Ziel muss sein, Elektrizität ohne fossile Energie zu gewinnen. Erst dann ist es sinnvoll, auf Elektromobilität und wasserstoffbasierte grüne Kraftstoffe zu setzen“, so der TU-Professor.

Weg von fossiler Energie

Damit die globale Elektrizität unabhängig von fossiler Energie wird, muss in den Ausbau von Kraftwerken, Netzen und Energiespeichern investiert werden. Unverzichtbar ist aber auch die Einsparung von fossiler Energie weltweit, beispielsweise durch thermische Isolation und die Entwicklung neuer Hybridkonzepte. Letztere basieren auf der Erzeugung der elektrischen Antriebsenergie im Fahrzeug, Verbrennungsmotoren werden zu Fuel-Convertern mit hohem Wirkungsgrad. „Man könnte dieses Hybridkonzept mit einem Fuel-Converter und einem Powertank schnell im globalen Markt einführen. Es basiert auf bewährten Technologien und ist weltweit nutzbar“, ist Professor Brasseur überzeugt. Mit Wind- und Solarenergie wird man ohne Speicherung der elektrischen Energie den steigenden Strombedarf zweifellos nicht abfedern können. Windräder in Deutschland liefern jährlich zwischen 1.200 und 1.900 Stunden Energie und haben eine jährliche Auslastung von nur 15 bis 24 Prozent. Und die Auslastung von Fotovoltaikanlagen liegt gar nur zwischen zehn und 13 Prozent. Das Elektroauto täglich mit der Fotovoltaikanlage auf dem Dach aufzuladen ist eine Illusion! ●

Der digitalste Caddy aller Zeiten!

Der Nutzfahrzeugspezialist Volkswagen feierte die Weltpremiere der fünften Generation des Caddy. Der universell einsetzbare Transporter, Familienvan, Shuttle und Camper ist im digitalen Zeitalter angekommen und wartet mit vielen neuen High-End-Technologien auf.



Der neue Caddy wird in der Nutzfahrzeugvariante als Kastenwagen mit geschlossenem Aufbau unter der Bezeichnung Caddy Cargo und als Pkw mit verglastem Fahrgastraum in der Basisvariante Caddy Kombi sowie in den neuen Ausstattungslinien „Caddy“, Caddy „Life“ und Caddy „Style“ angeboten. Zudem steht der kleine Transporter bzw. Minivan auch als Maxi mit langem Radstand zur Verfügung. Gegenüber der Vorgängerversion hat der neue Caddy in der Außenlänge um neun Zentimeter zugelegt. Dieser Zuwachs steht in erster Linie den Passagieren bzw. dem Frachtraum zur Verfügung. So bietet die Langversion nun beispielsweise Raum für bis zu zwei Europaletten, die quer und längs eingeladen werden können.

Digitalisiertes Hightech-Cockpit

Nicht nur Karosseriedesign und Motoren wurden neu entwickelt, vor allem die Architektur der Anzeigen- und Bedienelemente hat einen enormen Innovationsschub erfahren. Die interaktiven Schnittstellen zum Fahrer und Beifahrer bilden das neue „Digital Cockpit“, das auf Wunsch auch mit voll digitalen Instrumenten geordnet werden kann, sowie die zwischen 6,5 und 10,0 Zoll großen Radio- und Infotainmentsysteme. Fahrer und Beifahrer bietet sich eine bislang noch nicht da gewesene neue digitale Landschaft der Anzeigen- und Bedienelemente. Anstatt über Dreh- und Kippschalter lassen sich Licht-, Sicht-, Audio- und Menüfunktionen jetzt via digitale Touchflächen bedie-

nen. Über eine Online-Connectivity-Unit mit integrierter eSIM können die Infotainmentsysteme auf mobile Online-Dienste und Funktionen des Herstellers zugreifen.

Mehr Sicherheit und Komfort

Volkswagen stattet die fünfte Caddy-Generation mit einer Reihe neuer Assistenzsysteme aus. So etwa ermöglicht der Travel Assist – erstmals in einem Volkswagen Nutzfahrzeug – das assistierte Fahren über den gesamten Geschwindigkeitsbereich. Ebenfalls neu ist der von der Crafter-Baureihe bekannte Trailer Assist, der das Rückwärtsrangieren mit Anhänger zum Kinderspiel werden lässt. Neu sind auch der Spurwechselassistent und der Ausparkassistent – beides Komfort- und Sicherheitseinrichtungen, die von höheren Fahrzeugklassen bekannt sind.

Twindosing senkt Stickoxid-Emissionen

Als Aggregate der nächsten Evolutionsstufe können zu Recht die neuen Vierzylindermotoren bezeichnet werden. So kommt bei den Turbodieseln das neue Twindosing zum Einsatz. Dank zweier SCR-Katalysatoren und doppelter AdBlue-Einspritzung werden die Stickoxid-Emissionen im Vergleich zu den Vorgängermotoren deutlich reduziert. Weiters kann der neue Caddy mit einem 114 PS starken Turbobenziner und einem Erdgasmotor geordnet werden. Je nach Motorversion liegt der Verbrauch im Vergleich zum Vorgänger um bis zu zwölf Prozent niedriger.



Fotos: Porsche

Der Systemanbieter aus Pasching weist langjähriges Know-how in den Bereichen Messtechnik, Netzschutztechnik sowie Energietechnik vor.

Systemanbieter für innovative Lösungen



Links: Überwachung des Ladestromkreises.

Rechts: Das Pri:Logy-Firmengebäude in Pasching.

Fotos: Pri:logy

Pri:Logy hat sich in den Bereichen Energie-, Funk-, Installations-, Mess- und Netzschutztechnik zu einem erfolgreichen Systemanbieter etabliert. Zum Kernprogramm des Unternehmens gehört die Netzschutztechnik mit Schwerpunkt normgerechte Stromversorgungs- und Überwachungssysteme für medizinisch genutzte Bereiche wie Krankenhäuser, Sanatorien oder ambulante Kliniken sowie spezielle Überwachungssysteme zur Früherkennung von Isolationsverschlechterungen in Industrieanlagen, Kraftwerken und Rechenzentren. Auch in der Elektromobilität hat die elektrische Sicherheit sowohl im Elektrofahrzeug selbst als auch in der Ladeinfrastruktur einen hohen Stellenwert. Wie in allen Bereichen des täglichen Lebens genießt auch hier der Schutz von Menschen vor Gefährdungen durch elektrischen Strom höchste Priorität. Die Firma Pri:Logy Systems bietet auch in dieser Branche erfolgreich kundenspezifische Lösungen an. Innovative Lösungen und Serviceleistungen, langjähriges Know-how und Kompetenz in Sachen elektrischer Sicherheit zeichnen das Unternehmen aus.

Garantiert die beste Qualität

Die Zusammenarbeit mit zertifizierten Herstellern, welche über Produktionsanlagen verfügen, die aufgrund neuester Technik auch die höchste Qualität garantieren können, liegt dem Unternehmen besonders am Herzen. Kunden können sich sicher sein, sowohl umfassendes Know-how als auch in-

novative, maßgeschneiderte, sichere und wirtschaftliche Lösungen angeboten zu bekommen. Außerdem garantiert das Hauptlager mit mehr als 2.000 Artikeln – das sogenannte „Kernstück der Logistik“ – schnelle Verfügbarkeit für die Kunden. Die moderne ERP-Software und eine effiziente Vertriebsorganisation sorgen für schnelle Auftragsabwicklungen und Lieferungen.

Österreichweite Dienstleistungen:

- Unterstützung bei Planung und Konzeption
- Installation von Visualisierungslösungen
- Beratung bei anwendungsspezifischen Projekten
- Einweisungen und Schulungen
- Inbetriebnahmeunterstützung
- Störungsbehebungen
- Seminare und Präsentationen

RÜCKFRAGEN | KONTAKT



PRI:LOGY SYSTEMS GMBH
4061 Pasching,
Neuhauserweg 12
Tel.: +43/7229/902 01-40
office@prilogy-systems.at
www.prilogy-systems.at



Foto: Messe Frankfurt Exhibition GmbH / Petra Welzel

Automechanika Frankfurt

Die international führende Branchenshow des Automotive Aftermarkets findet in diesem Jahr vom 8. bis 12. September in Frankfurt statt. In Zeiten von Disruption und Transformation von Mobilität steigt die Spannung der Fachbesucher auf zahlreiche Innovationen in den Bereichen Ausrüstung, Teile, Zubehör, Management und Services. Zu den Schwerpunktthemen in diesem Jahr gehören vernetzte Fahrzeuge, neue Mobilitätslösungen und -services, alternative Antriebe und Lösungen zu deren Lade- und Infrastruktur sowie neue Werkstatt-Technologien. Seit 2016 haben diese Zukunftsthemen ihr Zuhause in der Frankfurter Festhalle. Ausgebaut wird der Ausstellungsbereich rund um Fahrzeugwäsche und Pflege, Zubehör und Individualisierung sowie das Business rund um Classic Cars. Die Zukunftswerkstatt 4.0 lädt zum Experimentieren und Lernen ein - hier werden Technologien, Prozesse und Geschäftsmodelle von morgen gezeigt. Kfz-Profis erhalten so wertvolles Know-how und neue Impulse. Um aktuelle Fragestellungen und Herausforderungen der Kfz-Branche geht es auch bei der Automechanika Academy. Hier referieren und diskutieren Experten mit Anwendern, wie zum Beispiel beim Schaden-Talk. Ein weiteres Highlight sind die kostenlosen praktisch orientierten Workshops, u.a. zu den Themen Unfallschadeninstandsetzung, Reparatur an Hochvolt-Fahrzeugen, Fahrerassistenzsysteme, Augmented Reality, Truck-&-Caravan-Reparatur u.v.m.

Mehr Informationen unter www.automechanika-frankfurt.com

automechanika FRANKFURT

Meet the innovation drivers

8. - 12. 9. 2020

Mobilität und Services entwickeln sich rasant. Für Profis aus Werkstatt, Industrie und Handel ist die Automechanika Frankfurt daher unverzichtbar. Hier ist der internationale Branchentreff für alle, die den technologischen Fortschritt vorantreiben. Bleiben Sie dran, wenn es um die automobilen Zukunft geht. Mehr Infos unter automechanika.com



Jetzt Ticket sichern!

info-ahk@austria.messefrankfurt.com
Tel. +43 1 545 14 17 39

